

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

*Leben in Erwartung: die christlichen Zukunftshoffnungen -
Einzellizenzen*

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



Inhalt

Baustein 1: Das Streben nach unvergänglichem Ansehen – Die Erwartung der Selbstbehauptung	5
M 1	Alltagserwartungen 7
	Ernst Bloch: Die Hoffnung als Erwartungsaffekt (1959) 7
	Jean Ziegler: Unser ganzes Tun ist nichts als ein Versuch, den Tod zu bannen (1993) 8
	Blaise Pascal: In Erwartung des Todes (1670) 8
M 2	Ruhm und Eitelkeit 9
	Konrad Paul Liessmann: Die Sehnsucht nach Ruhm (2003) 9
	Andreas Gryphius: Es ist alles eitel (1637) 10
	Heiko Ernst: Hochmut und Eitelkeit (2006) 11
M 3	Unsterbliche Liebe 12
	Zygmunt Bauman: Die Liebe als Versuch, die Sterblichkeit zu vergessen (1992) 12
	Karl Jaspers: Wir sind unsterblich, wo wir lieben (1958) 13
M 4	Selbstbehauptung oder Teilhabe 14
Baustein 2: Die Hoffnung des Menschen auf Unsterblichkeit – Die supranaturalistische Erwartung	16
M 1	Geisterglaube 18
	Plinius d. J.: Der Glaube an Geister oder Gespenster (um 100 n. Chr.) 18
	The Others (Alejandro Amenábar, 2001) 19
M 2	Wiedergeburt 20
	Die altindischen Upanischaden (um 650 v. Chr.) 20
	Platon: Unsterblichkeit der Seele und Wiedergeburt (um 380 v. Chr.) 21
M 3	Fegefeuer 22
	Carmela Carabelli: Das Fegefeuer (1968) 22
	Benedikt XVI., Katholischer Katechismus: Himmel, Fegefeuer und Hölle (2005) 23
M 4	Jenseits 24
	Karl Barth: Die Sterblichkeit der Seele und Gott als das Jenseits des Menschen (1948) 24
	Paul Tillich: Die supranaturalistische Antwort auf die Frage nach dem Ewigen Leben (1963/1948) 25
Baustein 3: Die Angst vor Weltuntergang und Weltgericht – Die apokalyptische Erwartung	26
M 1	Kampf zwischen Gott und dem Teufel 28
	End of Days (Peter Hyams, 1999) 28
	Hans Joachim Schoeps: Zarathustras Lehre von den letzten Dingen (1979) 29
M 2	Weltgericht im Judentum und Christentum 30
	Martin Luther: Vorrede zur Offenbarung des Johannes, 1522 30
	Petrusoffenbarung: Das Schicksal der Gerechten und Ungerechten (um 140 n. Chr.) 31
	Walter Schmithals: Der Ursprung der jüdischen Apokalyptik (1973) 32
M 3	Weltgericht im Islam 33
	Koran: Sure 56. Das unvermeidliche Ereignis (Al-Wáqeah) 33
	David Cook: Die apokalyptischen Wurzeln des Islam (2001) 34
M 4	Apokalyptisches Vergeltungdenken 35
	Jürgen Moltmann: Apokalyptischer Terrorismus (2001) 35
	Michael Tilly: Apokalyptisches und mystisches Denken (2012) 36

Baustein 4: Die Sehnsucht nach Teilhabe am Ewigen Leben Gottes – Die mystische Erwartung	37	
M 1	Leben »danach«	40
	Helmut Hoffmann: Die Zwillinge	40
M 2	Himmel und Hölle symbolisch verstanden	41
	Nossrat Peseschkian: Die langen Löffel (1979)	41
	Der Franckforter: Wer seinen Eigenwillen aufgibt, dessen Seele wird bewahrt in das ewige Leben (um 1380)	42
	Johann Baptist Metz: Die Brudermystik und der eschatologische Vorbehalt (1968)	43
M 3	Teilhabe am mystischen Leib Christi	44
	Albert Schweitzer: Die Mystik des Apostels Paulus (1930)	44
M 4	Ewigkeit in der Zeit	45
	Friedrich Schleiermacher: Eins werden mit dem Unendlichen und ewig sein in einem Augenblick (1799)	46
	Paul Tillich: Die Gegenwart des Ewigen im Zeitlichen (1963)	47
	Jürgen Moltmann: Das Kommen Gottes als Adventus des erfüllten Lebens (1995)	48

Baustein 1: Das Streben nach unvergänglichem Ansehen – Die Erwartung der Selbstbehauptung

Unterrichtsverlauf

1. Zum ersten thematischen Baustein stellen Sie in einem ersten Zugriff Überlegungen an, wieweit nicht nur die Vorstellungen von einem Leben nach dem Tod, sondern jedes menschliche Leben von Erwartungen bestimmt ist. Nach dem Soziologen und Philosophen Niklas Luhmann ist Erwartung die Form, in der wir uns in unserer Umwelt als einem ungewissen Terrain orientieren und eine begrenzte Verhaltenssicherheit gewinnen können. Sie können zu den einzelnen Sätzen aus dem Alltag, die die Bedeutung der Erwartungen für unser Verhalten verdeutlichen, passende Situationen erfinden lassen. Sie können auch ihre eigene Einschätzung der Bedeutung der Erwartung in ihrem Leben in einem Aphorismus formulieren und ihn mit den unter http://www.aphorismen.de/suche?f_thema=Erwartung&seite=20 gesammelten vergleichen.

Das alte Bild von der Himmelsleiter, das hier in neuer Version von einer Werbeagentur verwendet wurde, lässt darüber nachdenken, was wir vom Leben erwarten und welchen »Himmel« wir uns vorstellen.

Eine genauere Einordnung der verschiedenen Erwartungsformen können Sie aus dem Text des Philosophen Ernst Bloch gewinnen. Er zählt in seiner Gefühlstheorie Angst, Furcht, Hoffnung, Glaube und Sehnsucht zu den Erwartungsaffekten, die sich im Unterschied zu den »gefüllten Affekten« auf eine unbekanntere Zukunft richten.

In den folgenden Texten geht es im engeren Sinn um die Erwartung des Todes.

Der Schweizer Politiker und Soziologe Jean Ziegler beschreibt, wie ihm eines Tages mit einem Schlag bewusst wurde, dass unser ganzes Tun »nichts als ein einziger Versuch ist, den Tod zu bannen«. Dass dieses Bewusstsein durchaus nicht selbstverständlich und allgemein verbreitet ist, sondern weitgehend verdrängt wird, unterstrich der französische Philosoph und Mathematiker Blaise Pascal schon vor über dreihundert Jahren in nachdrücklicher Weise.

2. In einem zweiten Zugriff setzen Sie sich mit dem Versuch auseinander, mit dem Bewusstsein der Endlichkeit und des Todes fertig zu werden, der für viele Menschen der nächstliegende zu sein scheint, nämlich dem Streben nach Ruhm und Ansehen. In der Karikatur von Steven Appleby wird dieses Streben in provozierender Weise angesprochen. Sie können darüber diskutieren, wieweit diese Haltung in weniger extremen Beispielen in unserer gesellschaftlichen Wirklichkeit verbreitet ist. Der Wiener Philosoph Konrad Paul Liessmann hält die Sehnsucht nach Ruhm für »eines der stärksten Indizien für das Bestreben der Menschen, ein Stückchen Unsterblichkeit zu erhaschen«. Er sieht dieses Streben bei Künstlern, Wissenschaftlern, aber auch Sportlern oder Politikern. Hier können Sie viele Beispiele von *Deutschland sucht den Superstar* über *Germany's next Topmodel* bis zur *Formel 1* und der Fußballweltmeisterschaft anführen.

An Hand der Karikatur des Schweizer Zeichners Hans Sigg *Der Weg eines erfüllten Lebens* können Sie darüber ins Gespräch kommen, ob die von der heutigen Konsumkultur angepriesenen Objekte des Begehrens wirklich zu einem erfüllten Leben gehören müssen. Wenn Sie genauer hinsehen, werden Sie bemerken, dass der Zeichner an vielen Stellen eher einen Schrott- oder Müllplatz andeutet.

Wenn in dieser Weise die scheinbaren Erfolgsattribute unserer Gesellschaft in Frage gestellt sind, werden Sie die Frage beantworten können, was der barocke Dichter Andreas Gryphius meint, wenn er behauptet: *Es ist alles eitel*. Der Begriff der Eitelkeit, der heute nur noch in Bezug auf Personen gebräuchlich ist, bezeichnete im Barock auch die Wertlosigkeit, Nichtigkeit und Vergänglichkeit von Dingen. Unter all dem, was nichts ist als »Schatten, Staub und Wind« nennt er ausdrücklich auch »der hohen Taten Ruhm«.

Eng mit diesem Aspekt verbunden ist die Betrachtung des Hochmuts als Sünde. Dem Text des Psychologen Heiko Ernst können sie entnehmen, welche Bedeutung der Superbia heute noch zukommt. Su-

perbia, der Hochmut oder der Stolz, gehört neben dem Geiz, der Trägheit, der Unmäßigkeit, dem Neid, dem Zorn und der Unkeuschheit zu dem auf Papst Gregor I. († 604) zurückgehenden und in der katholischen Kirche heute noch geltenden Katalog der sieben Todsünden. Nach Martin Luther gibt es eigentlich nur eine Sünde, auf die alle anderen zurückgeführt werden können, nämlich die Selbstgerechtigkeit, d. h. der Glaube, ohne die Gnade Gottes gerechtfertigt zu sein. Selbstgerechtigkeit entspricht vor allen anderen Sünden am ehesten der Superbia.

3. In einem dritten Zugriff beschäftigen Sie sich mit einem weiteren Versuch, mit dem Bewusstsein des Todes fertig zu werden. In vielen Schlagern und Popsongs wird die Liebe als eine Möglichkeit gepriesen, ein Stück Unsterblichkeit und den Himmel zu erlangen. Der polnische Soziologe Zygmunt Bauman untersucht diese Verheißung und zeigt, dass sie notwendig scheitern muss. Wenn der sterbliche Mensch sich auf einen anderen Sterblichen verlässt und von ihm die Rettung erwarte, überfordere er ihn. Es ist, wie wenn zwei Ertrinkende sich aneinander festhalten. Jean Paul Sartre spricht in diesem Zusammenhang von der Liebe als einem gegenseitigen Betrug.

Wie kann dann der Philosoph Karl Jaspers dennoch behaupten »Wir sind unsterblich, wenn wir lieben«? Jaspers meint nicht die Liebe zu Menschen. Die weit verbreitete Hoffnung, im Gedächtnis der Kinder und Kindeskinde weiterleben zu können, kann uns seiner Meinung nach ebenso wenig helfen wie die, von anderen Sterblichen die Unsterblichkeit zu erhoffen. Einzig der Gedanke, dass es genügt, wenn »Gott ist«, kann den Menschen retten. »Entscheidung aus der Kraft der Liebe und dem Gebot des Gewis-

sens ist Erscheinung dessen, was ewig schon ist.« So formuliert Karl Jaspers in Worten, die in einer mystischen Tradition stehen, die Sie im letzten Baustein näher kennenlernen.

4. Der vierte Zugriff des ersten Bausteins bringt eine weitreichende Möglichkeit, die bisher erarbeiteten Aspekte einzuordnen. Gleichzeitig ergibt sich daraus der Aufbau der drei nachfolgenden thematischen Bausteine. Der Text *Teilhabe oder Selbstbehauptung im Wissen um den eigenen Tod* hat im Themenheft also eine Gelenkfunktion. Der Philosoph Werner Becker hält Teilhabe und Selbstbehauptung für die zwei grundlegenden Arten, mit denen Menschen versuchen, mit dem Wissen um den eigenen Tod fertig zu werden. Es handelt sich um eine Typologie, die zwei Haltungen begrifflich erfasst, die in reiner Form kaum oder eher in neurotisch-krankhafter Weise in der Wirklichkeit zu finden ist. Die allermeisten Menschen werden versuchen, die beiden gegensätzlichen Haltungen in einer für sie charakteristischen Weise miteinander zu vereinbaren. Sie können aber alles, was zum Stichwort Superbia erarbeitet wurde, ziemlich eindeutig der Selbstbehauptung zuordnen. Die Liebe zu Gott, wie Jaspers sie beschreibt, ist ein Beispiel für das, was Becker Teilhabe nennt.

Die drei folgenden Bausteine beschäftigen sich mit drei verschiedenen Formen der Teilhabe, der supranaturalistischen, der apokalyptischen und der mystischen. Die Reihenfolge entspricht der gesteigerten Konsequenz, mit der Menschen versucht haben, auf individuelle Selbstbehauptung zu verzichten und sich damit zu begnügen, in irgendeiner Weise am ewigen Leben Gottes teilhaben zu dürfen.

*Das kann man doch wohl erwarten!
Das hätte ich nun überhaupt nicht erwartet.
Das entspricht genau meinen Erwartungen.
Man darf eben nicht zu viel erwarten.
Von dir hätte ich aber mehr erwartet.
Du erwartest einfach zu viel.
Ich erwarte gar nichts. Dann kann ich auch nicht
enttäuscht werden.*



Leiter zum Erfolg: © Frank Joss Communications, Albisstrasse 3, CH-6300 Zug/Schweiz, Fon: +41 (0)44 253 91 91, joss@frankjoss.ch, www.frankjoss.ch

Ernst Bloch: Die Hoffnung als Erwartungsaffekt (1959)

Die Reihen auf der [...] Tafel der Affekte sind [...] folgendermaßen definierbar: Gefüllte Affekte (wie Neid, Habsucht, Verehrung) sind solche, deren Triebintention kurzsinzig ist, deren Triebgegenstand bereit liegt, wenn nicht in der jeweiligen individuellen Erreichbarkeit, so doch in der bereits zurhandenen Welt. Erwartungsaffekte (wie Angst, Furcht, Hoffnung, Glaube) dagegen sind solche, deren Triebintention weitsinzig ist, deren Triebgegenstand nicht bloß in der jeweiligen individuellen Erreichbarkeit, sondern auch in der bereits zurhandenen Welt noch nicht bereit liegt, mithin noch am Zweifel des Ausgangs oder des Eintritts statthat. [...] Alle Affekte sind auf das eigentlich Zeithafte in der Zeit bezogen, nämlich auf den Modus der Zukunft, aber während die gefüllten Affekte nur eine unechte Zukunft haben, nämlich eine solche, worin objektiv nichts Neues geschieht, implizieren die Erwartungsaffekte wesentlich eine echte Zukunft; eben die des Noch-Nicht, [...] Der wichtigste Erwartungsaffekt, der eigentlichste Sehnsuchts-, also Selbstaffekt bleibt aber bei all dem stets die Hoffnung. Denn die negativen Erwartungsaffekte der Angst, Furcht sind bei aller Abwehr doch völlig leidend, gepreßt-unfrei. Ja in ihnen meldet sich gerade ein Stück von dem Selbstuntergang und dem Nichts, in das am Ende die bloße passive Leidenschaft hineinströmt. Hoffnung, dieser Erwartungs-Gegenaffekt gegen Angst und Furcht, ist deshalb die menschlichste aller Gemütsbewegungen und nur Menschen zugänglich, sie ist zugleich auf den weitesten und den hellsten Horizont bezogen. Sie steht jenem Appetitus [Streben; Begehren] im Gemüt, den das Subjekt nicht nur hat, sondern aus dem es, als un-erfülltes, noch wesentlich besteht.

Ernst Bloch: Das Prinzip Hoffnung, Band 1, Frankfurt/M.: Suhrkamp 1959, 82 f.

1. Erfinden Sie zu den einzelnen Alltagserwartungen passende Situationen.
2. Man kann die Himmelsleiter auf dem Bild links als ein Symbol der Erwartungen ansehen. Welche können Sie entdecken? Reihen Sie sich selbst ein und überlegen Sie, welche Erwartungen an das Leben Sie haben.
3. Erklären Sie den Unterschied zwischen den gefüllten Affekten und den Erwartungsaffekten nach Ernst Bloch.

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

*Leben in Erwartung: die christlichen Zukunftshoffnungen -
Einzellizenzen*

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

